



George Grosz

Bernardt auch nur im entferntesten Ähnlichkeit mit Phaedra hatte, oder Henry Irving mit dem Kardinal Wolsey und Eleonora Duse mit Marguerite Gautier — aber wer hat je eine dieser Aufführungen gesehen, ohne die Überzeugung mitzunehmen, daß Phaedra absolut wie Sarah, und die Kameliendame wie die Duse gewesen sein muß? Eine Landschaft von Cézanne wird niemals einer Landschaft von Turner gleichen, auch wenn beide dasselbe Sujet wählten. Den großen Künstler zwingt die Alchemie seines Genies, die Natur umzugestalten; ebenso den Schauspieler. Jede Rolle, die er spielt, muß sein Signum tragen, nicht nur die Phantasiefigur, die der Autor erfunden hat, sondern die lebendige, der unser Schauspieler seinen eigenen Atem einhaucht. Der geniale Schauspieler wird nicht zur Figur, die er darstellt, sondern die Figur wird von der Persönlichkeit des Schauspielers aufgesogen.

die Gemütsbewegungen seiner Gestalt nicht fortreißen. Er — oder wenigstens eine Hälfte seines Ichs — muß völlig losgelöst bleiben, ein Zuschauer im Schauspieler. Denn „Spielen“ bedeutet: Wiedergabe der Effekte einer eingebildeten Gemütsbewegung und nicht das Erleiden der Gemütsbewegung selbst. Der Schauspieler, der sich von Gefühlen fortreißen läßt, wird das Publikum niemals aufrütteln. Sie vermuten vielleicht, daß er erschüttert ist, merken, daß er wirklich weint, bleiben aber selbst unbewegt. Der gute Charakterschauspieler wird zum dargestellten Menschen.

Doch eine Art Schauspieler gibt es, die alle übertrifft: Der wahrhaft große Schauspieler ist eine Persönlichkeit, die stärker ist als die Rolle. Er packt Leben, Charakter, Ereignisse, die Gebilde des Autors, und verleiht ihnen den Ausdruck seiner Individualität. Niemand würde auf den Gedanken kommen, daß Sarah